

Hals aus Liebe.

Noman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Mar von Weisenthurn. (Fortsetzung.)

Lola seufzte, sie hätte sich weit sicherer gefühlt, wenn sie hätte annehmen dürfen, daß Bianca dem Verwandten ihres Gatten zu ehelichem Bunde die Hand reiche; doch sie sah ein, daß auf diesem Wege nichts zu erreichen sei und änderte Flug ihren Feldzugsplan.

Ich scherzte ja nur, sprach sie leichthin, es wäre auch gar nicht schön, wenn Du zum zweiten Male eine der besten Partien der Umgegend Dir aneignen wolltest, Lady Fiedlen würde Dir's nimmer verzeihen.

Nun, ich kann mit vollster Gemüthsruhe versichern, daß ich mir solches Unrecht nie zu Schulden kommen lassen werde.

Lola war emsig beschäftigt, eine Kofe zu entblättern, sie blühte nicht empor, doch ihre Wangen färbte plötzlich tiefes Roth.

Ich für meine Person finde eine zweite Heirat stets unrecht, sprach sie, ohne Bianca dabei anzusehen. Ich finde, daß der überlebende Theil durch eine Wiedervermählung wenig Pfiel für die oder den Dahingeshiedenen an den Tag legt.

Ich bin nicht Deiner Meinung, Lola; begräbt man in dem Gatten den Zukunftsgelebten, an welchem man mit jeder Faser des Seins gehangen, so kann allerdings eine zweite Ehe nur aus Convenienz geschlossen werden oder eine auf gegenseitige Freundschaft und Hochachtung basirte Verbindung sein, aber nicht nur entschuldbar, sondern sogar begrifflich ist auch diese. Denke Dir nur, ein Mann z. B. heirathet das Mädchen, welches er glühend und von ganzer Seele liebt, die treue Gemahlin stirbt ihm, es bleiben hilflose Kinder zurück; er muß sich wieder vermählen, damit sie nicht aufwuchslos emporkommen, aber er wird in den meisten Fällen die zweite Frau nicht eben so innig lieben, als die tote Gemahlin seiner glücklichen Jugendjahre. Trotzdem ist es keine Amieität, wenn er andere an ihre Stelle treten läßt, kurz, er dünkt, es gäbe viele Fälle, in denen eine Wiedervermählung natürlich und sogar geboten sei.

Wäghst, ich aber möchte nimmer die zweite Frau sein, ich möchte keinen Wittner heirathen, rief Lola lebhaft. Und Du, fuhr sie erregt fort, Du, die Du Dein Kind hast, um es zu lieben und von ihm wieder geliebt zu werden, wäghst Du den Gedanken an eine Wiedervermählung jemals zu erlassen im Stande sein?

Wäghst ich? Ich habe niemals auch nur noch so flüchtig daran gedacht. Du verzicht, Lola, wenn Du in dieser Weise zu mir sprichst, wie neu mir mein Verlust noch ist.

Wäre ich an Deiner Stelle, ich würde niemals heirathen; Du hast alles, wesswegen die Menschen heirathen, Rang und Reichthum.

It das alles, verzicht Du der Liebe ganz? Du hast ja aus Liebe geheirathet und nach Deiner eigenen Theorie kann man das nicht zweimal thun.

Lady Nisworth fand kein Wort der Entgegnung.

Wenn ich an Deiner Stelle wäre, fuhr Lola fort, so würde ich trachten, mein Leben zu genießen; ich würde mich in die große Welt stürzen, Bälle und Gesellschaften mitmachen, die tonangebende Königin aller Feste sein; ich würde ein besonderes Vergnügen daran, alle Huldigungen entgegenzunehmen, welche man mir bietet, aber mich wohl hüten, daß mein Herz jemals ernstlich berührt werde. Ich würde das Leben so weit als möglich genießen, aber niemals wieder heirathen, durch eine zweite Ehe wäre ja die meine ganze Existenz zerstört; doch laß uns von andern reden; habe ich Dir schon die große Neugierde mitgetheilt? Ich bin so verwirrt, daß ich mich nicht mehr genau zu entsinnen vermag.

Ich wüßte nicht, daß Du mir so besonders Wunderbares mitgetheilt.

Ja, mein interessanter junger Reisender, Sir Karl Allamore, ist heimgekehrt ins Vaterland, in wenigen Wochen wird er hier bei uns sein.

Nicht eine Muskel in Bianca's Zügen hatte gezuckt, nicht um ein Atom mehr Farbe war in ihre Wangen getreten.

Dein interessanter junger Reisender, wiederholte sie lächelnd; weshalb nennst Du ihn Dein?

Ich habe sozusagen gewisse Ansprüche auf ihn. Glaubst Du, daß, wenn ich ihn nicht gelte würde, wir in so fleißigem und regelmäßigem Briefwechsel stünden? Wenn Du alles wüßtest, was sich am Vorabend seiner Abreise zwischen uns zugetragen, so wüßtest Du kaum fragen, weshalb ich ihn mein nenne.

Im innersten Herzensgrunde glaubte Bianca nichts von all dem, was Lola doch so gerne andeuten wollte; wie hätte sie auch können, nachdem sie sich doch entsam, was Sir Karl zu ihr gesprochen: sie entgegnete jedoch kein Wort und blühte nur sinnend nieder in das schöne Klitzsch des Mädchens, das zu ihren Füßen im Grate ruhte.

Weshalb nicht Du mich so an? forschte Lola. Glaubst Du mir nicht? O, Bianca, wer jemals zwischen mich und Sir Karl treten sollte, wird es emig zu bereuen haben; ich wünsche es keiner Frau, denn solche Handlung würde ihr zum Fluch gereichen.

Du redest Unsin.

Ich hoffe es selbst, denn es ist höchst unwahrscheinlich, daß es jemals irgend einem weiblichen Wesen möglich werden sollte, trennend sich zwischen uns zu drängen. Bianca wendete sich ab, sie wollte über die ganze Angelegenheit nicht sprechen, sie redete sich selbst ein, daß sie

in keiner Weise davon berührt werde. Endlich brach Lola auf, sie wollte sich nicht zum Dableiben hereden lassen und erlärte sich noch mit vieler Mühe einen Kuß vom Käthe. In späteren Jahren dachte Lady Nisworth oft und oft daran zurück, wie ausgesprochen die Antipathie stets gewesen war, welche die kleine Käthe gegen Lola de Ferras empfand.

Drittes Kapitel.

Zwei Lebenszwecke.

Sir Karl reiste in Italien, als er den plötzlichen Tod des Grafen Nisworth in der Zeitung las und somit wußte, daß die Frau, welche er über alles liebte, frei sei. Seine erste Empfindung war die aufrichtigsten Bedauerns. Er hatte den Gebieter von Deeping Hurst stets hoch geschätzt und verehrt; der Gedanke, daß er so bald nach der Vereingung mit dem Mädchen seiner Wahl sterben mußte, war an sich schon betrübend.

Daß trotzdem, sich selbst vielleicht kaum darüber bewußt, er es mit jeglichem Entzuden empfand, daß Bianca frei war, konnte man ihm nicht so sehr verargen, wie wenig vollständig selbstlose Naturen giebt es, die des eigenen Ichs mit all seinen Wünschen und Sehnen stets und immerdar vergeßen; er machte es sich überdies zur Pflicht, einzuwirken gar nicht weiter zu denken. Die Frau, welche er liebte, beweihte den Tod ihres Gatten, sie sollte seiner ehrfurchtsvollen Theilnahme gewiß sein können. Keines der Condolenzschreiben, welche Bianca erhielt, drückte liebevolleren Antheil aus, als eben Sir Karls Zeilen. Er schrieb ihr, daß er tiefes Wohl empfinde, einen so hochgeschätzten, braven Mann nicht mehr unter den Lebenden zu wissen; von sich selbst und seinen Zukunftsplänen erwähnte er kein Wort; während schwererummer auf ihr lastete, wollte er sie nicht an die Vergangenheit gemahnen; ihm war sie ja so heilig, daß kein profaner Gedanke sie entweichen sollte.

Während all dieser langen Zeit hindurch hatte er stets Kunde von Lola erhalten; er beantwortete nicht jeden ihrer Briefe, sondern schrieb nur zuweilen, wenn die Höflichkeit es durchaus forderte; die Erinnerung an sein letztes Gespräch mit Lola war ihm stets peinlich; er gestand sich, daß ihr Benehmen nicht so zurückhaltend gewesen, wie es sich für ein Mädchen gegiemt, und er bebauerte das erste Freundschaftsgelübde, welches sie ihm abgerungen.

In seinen Briefen war er ängstlich kühl, er schrieb nicht ein Wort, welches sie hätte irreführen können, er dankte ihr nur für die Nachrichten, welche sie ihm so getreulich sendete, erzählte ihr von seinen Reisen, vermied es aber, von Freundschaft oder Liebe zu reden. Nicht Lola war es, welche ihm den Tod des Grafen mittheilte; als er die Nachricht aber in der Zeitung las, schrieb er ihr sofort, um zu erfahren, ob es wahr sei.

Lola hatte zwei Lebenszwecke, Sir Karl zu heirathen und ihn fern von Lady Nisworth zu halten. Sie schrieb ihm, wie untröstlich Bianca sei, wie muthlos ihr Entschluß, sich nie mehr zu vermählen, welsch namenlosen Schmerz ihr der Tod des Gatten bereite, und daß die Leute im Grunde genommen sich wunderten, wie es gekommen, daß die junge Frau den alten Mann so hingebend geliebt. Sir Karl's Lippen umspielte ein Lächeln, als er dies las, jedenfalls erpöckterten Lola's Mittheilungen ihm nicht allzu sehr. Während er ihre Schreiben verbrannte, schüttelte er leise:

Arme Lola, und fragte sich, wie es denn komme, daß das Mädchen gerade ihm, der ihr nie die leichste Ermuthigung gegeben, so hingebend liebe.

Sir Karl hatte beschlossen, erst in die Heimath zurückzukehren, wenn das Trauerjahr um war, dann aber wollte er alles daran setzen, um die einzige Frau sich zu erringen, welche er jemals wahr und innig geliebt.

Gerade Sir Karl's verlängerte Abwesenheit war es, welche Lola's Muth erweckte. Sie kannte seinen Charakter so wenig, daß sie meinte, wenn er Bianca liebe, so wäre er mit ungeheurer Beschleunigung zurückgekehrt, so bald er sie frei wüßte. Sein langes Fernbleiben lieferte nach ihrer Ansicht den besten Beweis, daß Lady Nisworth ihm gleichgültig sei.

Sie beschloß, Bianca gegenüber Andeutungen fallen zu lassen, daß sie Sir Karl als ihr selbst gehörig ansehe und ließ auch in der That keine Gelegenheit vorübergehen, ohne eine derartige Anspielung zu machen. Sobald sie die sichere Mittheilung erhalten hatte, daß Sir Karl zurückkehren werde schrieb sie ihm, um ihn an sein Versprechen zu mahnen, daß sie die Erlie sein sollte, welche er bei seiner Rückkehr auf dem heimathlichen Boden begünste: Sir Karl zerriß dies Schreiben in Aetome; selbst wenn er das gegebene Wort hielt, so würde Lola dadurch nicht viel gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

am 26. Januar.

Vorsitzender: Herr Dr. Schrader, Schriftführer Herr Prof. Dr. Dypel.

Am Magistratsstische: Die Herren Oberbürgermeister Staudt, Bürgermeister Schneider, Stadtrathe Jordan, Dyander, Hildebrand, Lohausen, v. Holly, Jernall, Dr. Kräbe.

Zur Genehmigung eines Abkommens mit einem Adjazenten der Pflanzhöhe führte Herr Steinhauf, als Referent aus, daß der umgewane Zustand der Pflanzhöhe es vor etwa 8 Jahren nötig gemacht habe, auf deren Südseite einen provisorischen bestieten Fußweg mit Gassen anzulegen. Der fragliche Fuß-

weg wurde damals, um der gepflasterten Gasse Vorstuf zu schaffen durch ein an die Pflanzhöhe angeordnetes Ackerstück des Stadtraths Scharre gelegt, der sich dies stillschweigend gefallen ließ. Neuerdings verlangte aber die Pflanzhöhe dieses Grundstückes, die Pflanzhöhe Zuckersiederei-Kompagnie, von der Wittne Scharre eine Entschädigung für die durch vorerwähnten Fußweg entzogene Nutzung, weil sie von der Pflanzhöhe angeblich angehalten wurde, mit Ablauf der Nachtzeit das Grundstück in ungeschmälerten kulturfähigen Zustande zurückzugeben. Der Magistrat ermog zunächst, ob es nicht gerathen sei, unter solchen Umständen jenen Fußweg längs des Scharre'schen Acker wieder aufzugeben und dessen Wiederherstellung so lange hinzuzulassen, bis dort Gebäude entstehen würden. Hiergegen erbot jedoch die Polizeiverwaltung Widerspruch und der Gedanke wurde wegen seiner weitern Ausdehnungsmöglichkeit aufgegeben. Die mit Frau Wittne Scharre angeknüpften Verhandlungen haben das Ergebnis gehabt, daß dieselbe sich bereit erklärt, der Stadt den fraglichen Ackerstreifen von 307 qm Flächeninhalt gegen einen Kaufpreis von 10 M. pro qm unter dem Vorbehalt einer 5 procentigen Verzinsung des Kaufpreises für die Zeit seit Anlage des fraglichen Weges, abzutreten, während sie sich wegen der von der Zuckersiederei beanpruchten Entschädigung mit dieser selbst einigen will. Referent glaubt die dies Vorschläge, soweit dieselben den Ankauf des Ackerstreifens betreffen, der Versammlung umfomehr empfehlen zu sollen, als bei einer Bebauung des Terrains, welche jedenfalls in nicht allzu großer Ferne liege, die gegenwärtig aufgewendeten Kosten wenn nicht ganz so doch zum größten Theile von den Anbauern wieder eingezogen werden würden. Dagegen könne er der von Frau Scharre geforderten Verzinsung des Kaufpreises nicht zustimmen, denn einmal sei der ihr durch jenen Weg entzogene Nutzungswert des Ackerstückes im Vergleich zu der nicht unbeträchtlichen Höhe des Zinskapitals ein verhältnismäßig geringer und außerdem sei die Forderung auch infomeren nicht gerechtfertigt, als die Grundstücke vor 8 Jahren noch bei Weitem nicht den gegenwärtigen Werth hatten. Endlich macht Ref. noch darauf aufmerksam, daß inzwischen der Fabrikant Schulze einen Teil jenes Ackerstückes von Frau Scharre käuflich erworben habe, wodurch sich der Flächeninhalt des in Rede stehenden Streifens wesentlich verringere und es werde sich darum empfehlen, den Magistratsantrag dahin zu modifiziren, daß von einer Angabe des Flächeninhalts zunächst abzusehen und nur die Kaufsumme von 10 M. pro qm des zu erwerbenden Terrains bewilligt werde. Nachdem Herr Herzfeld als Korreferent sich den Ausführungen des Referenten in allen Stücken angeschlossen hatte, wurde der Magistratsantrag in der durch die Baukommission modifizirten Form angenommen. Die Bewilligung einer Entschädigung für das Grundstück Geiststraße Nr. 53 zur Verbreiterung der Straße abgetretene Terrain wurde nach Bericht des Herrn Kaufsch in Höhe von 678 M. ausgesprochen. Zu einem Baugelände des Schmiedemeisters Weder für ein Grundstück Leipzigerstraße 34 berichtigte Herr Hildebrandt, daß durch diesen beabsichtigten Bau die Feststellung der Fluchtlinie für die Häuser Nr. 34, 35, 76 und 77 nothwendig werde. Der vom Magistrat verlangte Plan der Fluchtlinien-Regulierung wurde vielleicht der Ankauf der beiden Häuser Nr. 35 und 76 durch die Stadt nothwendig machen, wodurch letzterer sich immittin Falles eine Ausgabe von 36.650 M. erwachsen werde. Ref. empfiehlt die beantragte Regulierung zur Annahme. Herr Friedrich erklärt sein Einverständnis mit der Magistratsvorlage, wünscht aber, daß man bei dieser Regulierung zugleich auf eine angemessene Verbreiterung der Schippe bedacht sein möge, welche die Leipzigerstraße mit dem Martinsberge verbindet. Schon jetzt sei diese Schippe eine ziemlich frequente; für die Zukunft werde aber dieser Zugang nach der Leipziger Str. in Folge des projektierten Schulneubaus eine weit größere Bedeutung gewinnen. Eine Verbreiterung auf 5 Meter werde sich ohne Schwierigkeiten und große Opfer ausführen lassen und eine solche werde den Anforderungen des Verkehrs genügen und zugleich den an dieser Stelle zu erwartenden Neubauten von bedeutendem Werthe sein. Den Ausführungen des Vorredners schloßen sich die Herren Tombo und Stadtkanzler Lohausen durchweg an, während Herr Gräß zwar ebenfalls für eine Verbreiterung der Schippe sich erklärt, aber der Meinung ist, daß schon 3 Meter Breite genügen werde, da diese Verbindung nur für den Fußgänger-Verkehr bestimmt sei. Auch Herr Luyse billigt die von Herrn Friedrich angeregte Verbreiterung, hält es aber für billig, daß die Adjazenten, deren Grundstücke wesentlich gewinnen würden. Die Verammlung genehmigte hierauf die vom Magistrat beantragte Regulierung und sprach sich auch für eine Verbreiterung der Schippe auf 5 Meter aus.

Ueber die Fluchtlinien-Regulierung in der Grünstraße und vor dem Steinhof, welche die Verammlung schon wiederholt beschloßen hat, erriethe Herr Geh. R. Merz namens der eingesetzten Subkommission Bericht: Nachdem die Kommission in einer Sitzung am 8. Januar beschloßen hat, den städtischen Behörden die Annahme der Magistratsvorlage vom 17. Nov. 1884 zu empfehlen, erriethe der Magistrat die Verammlung, nimmere dem mit den Lippert'schen Erben getroffenen Abkommen zustimmen zu wollen. Dasselbe riht auf folgender Grundlage: 1. wird die nach Beschluß vom 14. Juli v. J. festgesetzte Fluchtlinie der Grünstraße bei ihrer Ausmündung in die Magdeburgerstraße und in die Straße vor dem Steinhof behält abgeändert, daß die dort vorgezeichnete Gebäudebrechung von 3 Meter Schenkellänge auf ca. 6 Meter Schenkellänge

erweitert wird. 2. das durch diese Erweiterung aus dem Grundstück des „grünen Hofes“ zur Straße entfallende Terrain ist von den Pippert'schen Erben unentgeltlich an die Stadt abgetreten und nach Entfernung der darauf stehenden Gebäude gerichtlich aufgelassen. 3. Die Pippert'schen Erben verpflichten sich dagegen, mit den hinter dem Buggert'schen Hause etwa aufzuführenden Gebäuden in mindestens 5 Meter Entfernung von der neuen Fluchtlinie zurückzubleiben und den besüglichen freilebenden Raum vorläufig nur zu Vichtböden zu verwenden oder mit Gebäuden in angemessenen Facaden zu besetzen und auch jetzt schon die in mindestens 5 Meter Entfernung von der Straßenseite errichteten Gebäude mit Fenstern zu versehen und überhaupt so einzurichten, daß sie leicht in Facadenbauten umgewandelt werden können. 4. Dagegen erteilt der Magistrat den Pippert'schen Erben die Zustimmung, sie zu den Kosten dieser Straßengeregung nicht heranzuziehen und ihnen auch nicht für die Straßenausbauforderungen eine Beitragspflicht aufzulegen. Herr Friedrich bestreitet die nötige Verbreiterung nicht, glaubt aber daß die Vorschläge des Magistrats in dieser Richtung doch zweifelhaft seien. Näher würde gleichwohl sich denselben nicht entgegenstellen, wenn die Mittel so reichlich zur Verfügung wären, wie sie es in der That nicht sind. Halte man an der Gebührenden mit der kürzeren Entschelung fest, so würde man dem Stadtsäckel bei den ohnehin hohen Spieren wenigstens 12000 M. retten und dies bestimmte ihn, der Magistratsvorlage nicht zuzustimmen. Herr Gräß spricht sich in gleichem Sinne aus, während Herr Politzierh v. Holly darauf hinweist, daß bei Festsetzung von Fluchtlinien nach dem Gesetz nur die Festsetzung des Bereichs pp. nicht fluchtliniellen des Stadtsäckels bestimmend seien. Nachdem noch Herr Dr. Hüllmann sein Bedenken gegen die Magistratsvorlage ausgesprochen und Herr Lwowitsch beantragt hatte, daß die Veranlassung unter Festhaltung der nach Beschluß vom 14. Juli bestimmten Fluchtlinie die Magistratsvorlage ablehnen möge, wurde zur Abstimmung geschrieben und der Antrag Lwowitsch mit großer Majorität angenommen.

Der Entwurf einer Armen und Waisen-Ordnung, Ref. Herr Demuth, wurde durch en bloc Annahme erledigt. Endlich erhielten auch nach Vortrag des Herrn Herzfeld die Zulass- und Abänderungs-Vorstellungen zu dem Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ und zum Grund- und Miethsteuer-Regulativ, nachdem dieselben durch den Regenten Herrn Bürgermeister Schneider, in eindrucklicher Weise beantwortet waren, die Zustimmung der Versammlung. Es bestimmen die Abänderungs-Vorschläge Folgendes:

Die Einkommensteuer ist in Vierteljahrsraten und zwar innerhalb der ersten acht Tage eines jeden zweiten Quartalsmonats im Voraus zu bezahlen. Es steht jedoch den Steuerpflichtigen frei, ihre Steuer auch für einen längeren Zeitraum bis zum ganzen Jahresbetrage im Voraus zu zahlen. Nach Ablauf der ersten acht Tage des zweiten Quartalsmonats haben die Restanten kostenpflichtige Warnung und sofern dieselbe fruchtlos bleibt, Exekution zu gewärtigen.

Ueber Reklamationen entscheidet der Magistrat, bei welchem sie spätestens binnen 3 Monaten nach Zustellung des Steuerzettels schriftlich anzubringen sind. Gegen den Beschluß des Magistrats kann binnen 14 Tagen vom Tage der Zustellung desselben als Klage beim Bezirksauschusse erhoben werden.

Die Grund- und Miethsteuer ist in Vierteljahrs-Raten an die Kämmererkasse zu entrichten. Die Fälligkeitstermine werden für jedes Rechnungsjahr von dem Magistrat festgesetzt und den Steuerpflichtigen durch die demselben zu behändigenden Steuer-ausschreiben bekannt gegeben.

Gegen den auf die Reklamationen vorgehenden Beschluß des Magistrats kann binnen 14 Tagen vom Tage der Zustellung desselben als Klage beim Bezirksauschusse erhoben werden.

Schließlich wurde noch eine Petition eines Hausbesizers der Handelsstraße, Herrn Schirmer nach Bericht des Herrn Wächter in der Weise erledigt, dieselbe dem Magistrat zur Erwägung zu übergeben, ob nicht Patent zur Erhebung von Entschädigungsansprüchen für eine Mauerunterstützung, sei es nun bei dem betreffenden Baunternehmer oder bei dem Magistrat berechtigt sei.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Halle'scher Sängerbund.] Zu der von den Deputirten des Halle'schen Sängerbundes am 23. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung wurden für das Jahr 1885 der Privatsekretär Bleser zum Bundespräsidenten, der Altmann'sche Haupt zu dessen Stellvertreter, der Tischlermeister Kollke zum Mentanten und die Herren Kaufmann Reuter und Wertmeister Orntstein zu Schriftführern mit Stimmeneinheit wieder resp. neu gewählt. Die vorgelegte Bundesrechnung für die in Cinnahme 37 M. 83 Pf. in Ausgabe 24 M. 38 Pf. auf, so daß ein Bestand bleibt von 13 M. 45 Pf. Die nächste Tätigheit des Bundes wird in einem Concert bestehen, was für die durch die Erb- beben in Spanien so schwer Geschädigten und Verunglückten gegeben werden soll. Die Einleitungen dazu sind bereits im Gange. Zeit, Ort und Concertprogramm sollen baldigt veröffentlicht werden.

* Der dritte Kammermusik-Abend der Meister des Leipziger Gewandhauses fand gestern im Saale der Volkshalle statt. Dieser ist in unserer Zeit die Kammermusik im großen Ganzen sehr in den Hintergrund zurück-

gedrängt worden durch die vielen großartigen Musikaufführungen, Symphonie-Konzerte u. s. w. Um so erfreulicher ist es, wenn so bewährte Meister wie die Herren Petri, Bolland, Unterklein und Alwin Schröder bei ihren Konzerten auch der lange vergessenen Kammermusik wieder ihre alte Stelle zuwenden.

Das Programm des geistigen Konzertes war ein vortreffliches und von einer Meisterhand zusammengestellt. Den Anfang machte das C-moll-Quartett von Brahms, eines der schönsten Werke dieses beliebten Komponisten. Jeder der vier Theile dieses Quartetts bildet ein für sich abgeschlossenes Ganzes, einen Gedanken, und doch besteht auch zwischen ihnen wiederum der innigste Zusammenhang, ein poetischer Gedankengang. Brahms' Musik ist im Allgemeinen nicht leicht verständlich, aber wer glaubte nicht, wenn er den ergreifenden II. Theil, die Romanze, hört, einen Blick zu thun in die tiefste Tiefe eines menschlichen Herzens mit all seinem vergesslichen Sehnen und Verlangen. Der Gedanke des III. Theiles ist der des Streites, während der IV. Theil, dessen erste volle Akkorde ein Jubelrausch ins entgegen tönen, einen Sieg ins zu verkünden scheint. Die zweite Nummer des Programms enthielt vier kleinere Piecen, zunächst eine Canzonetta von Mendelssohn, die, wie alle Werke dieses Meisters überaus reich ist an lieblichen Melodien, Johann die bekannte Serenade von Haydn. Haydn's Bedeutung liegt vor allen Dingen gerade in der Kammermusik, und diese Serenade mit ihrer lieblichen Einfachheit, jedes Prunktes entbehrend, und doch so ungemein tief ergreifende Melodie ist sein irdisches Werk. Auf allgemeines Verlangen wurde das Stück wiederholt, und so wieder ein schlagender Beweis geliefert, daß unsere flüchtige, so ächt deutsche Musik niemals bei uns verdrängt oder vergessen werden wird. Es folgte dann das Schumann'sche Abendlied, das ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde, und so dann ein Menuett von Wagner, ein recht alterthümliches, aber nicht minder schön's Musikstück, das, im gedämpften Tone gespielt, einen fast fremdartigen Eindruck machte. Die letzte Nummer des Programms bestand aus Beethoven's C-moll-Quartett, op. 18. In diesem Quartette leht sich Beethoven noch einigermaßen an seinen Lehrer Haydn an, der Einfluß desselben ist unverkennbar, aber doch bricht sich an vielen Stellen, so besonders im Scherzo und letzten Allegro die Eigenständigkeit Beethoven'schen Geistes Bahn. Es ist dieses Quartett eines der hervorragendsten Werke in der Kammermusik. Die Auffassung endlich aller Piecen und Wiedergabe derselben durch die Koncertgeber, besonders die Leistungen des ersten Violinisten Herrn Petri, und ebenso des Cellisten Herrn Alwin Schröder waren in jeder Beziehung meisterhaft.

* [Der hiesige Kolonialverein] beschloß zur Hebung des Interesses für die Vorkredungen desselben benachst mehrere Vorträge abhalten zu lassen. Der Vorstand hat sich nun über Zeit, Ort und Thema derselben schlüssig gemacht und sollen solche im Saale der Volkshalle am 30. Januar, 18. Februar und 3. März Abends 8 Uhr stattfinden. Der Vorträge des Vereins, Herr Prof. Dr. Kirchhoff hat die Vorträge gütigst übernommen und als Thema derselben gewählt: 1) Die Bedeutung deutscher Kolonisation in Vergangenheit und Zukunft. 2) Die deutschen Besitzungen an den beiden Ostküsten. 3) Das deutsche Südwestafrika und die deutschen Besitzungen in der Südsee. Der Preis für einzelne und zu allen drei Vorträgen gültigen Billets ist ein mäßiger und dürfte dieser Umstand und der in Verhoff des jetzt vorherrschenden Interesses für die deutsche Kolonisation wohl eine rechte Reg Beteiligung seitens des Publikums erwarten lassen.

* Frauenverein für Armen- und Krankenpflege. Der nächste Vortrag zum Besten des Frauenvereins wird nicht Donnerstag d. 29. d. M. sondern ausnahmsweise am Montag den 2. Februar stattfinden.

* Von der „Plattbüchigen Vereinigung“ wird allmählich so manche Lebensregung geboten und so auch jetzt wieder, wo der Verein den bedeutendsten Neuter-Vorleser Herrn W. Müller, den scheidenden Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, für einen Abend des Anfangs Januar gewonnen hat, an welchem die spannenden, dorbildenden Geschichten aus „Ahnung ein Niemeis“ u. A. zur Vorlesung gelangen. Der Zutritt ist für weitere Kreise gestattet und gänzlich frei.

* [Unglücksfall.] Heute Morgen hatte der Wagenschieber Kind aus Bitterfeld auf dem dortigen Bahnhofe das Unglück, beim Zusammenstoßen zweier Wagen durch den Einbruch einer Giebelwand zu Falle zu kommen. Ehe sich der Unglückliche wieder erheben konnte, war ein Rad des beladenen Wagens über seinen linken Fuß hinweg gegangen. Der p. K. wurde hierauf an Ort und Stelle nothdürftig verbunden und dann nach der weit. Kgl. Klinik gebracht, woselbst keine Aufnahme erfolgen mußte.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a. S. am 27. Januar 1885.

Breise mit Ausschluß der Courage.
Weizen 1000 kg besser bei 164 M., mittlerer 147-152 M., feinstes Waare entsprechend billiger. Roggen 1000 kg 141-150 M., feinstes 140 kg Sutter 139-140 M., Sutter 142-155 M., feine Geparlette 160-175 M., Geparletts 100 kg 27,00-28,00 M., Sofer 1000 kg 140-145 M., feinst. Victoria-Graben 1000 kg bis 175 M., Weizen, weiß, 100 kg 20-21 M., Weizen 100 kg 18-24 M., Rummel 100 kg ohne Anbot, Weizen 100 kg, Weisener 60-90, Weisener sehr fein 60-112, Schwebelröhre 60-110, Weizen 110-140, Geparlette 30-34, Dymthoe 32-45, Abwegras 32-36,00, Stärke 100 kg 34,50 M., getragt. Spiritus 10,000 Vier-Procent loco, höher, Kartoffel 44,40 M., Rüben 42,50 M., Weizen 100 kg 52 M., Getreide 100 kg 0,825, 30, 16,50 M., Weizen 100 kg 9,50 M., Weizen 10-11 M., Futterweizen 100 kg 14 M., Weizen, Roggen, 100 kg 10,75-11, Weizen, Weizen 9.- M., Weizen 10,25-10,50 M., Weizen 100 kg 10,75 M., fremde 13 M.

Schwurgericht (Sitzung vom 26. Januar).

Gerichtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichtsdirektor.
Beisitzer: Hartmann, Richter, Landgerichtsrath.

Gerichtsschreiber: W. Pelt, Referendar.
Vertheidiger: Gräßler, Rechtsanw., Solbe, Referendar in der einen, D. Ernemann, Rechtsanw. in der anderen Sache.

Staatsanwaltschaft: Menching, Referendar.
Als Geschworne fungirten: Mahner, Gutsbesitzer aus Schöneberg, Gutsbesitzer aus Unterbödingen, Krüge, Gutsbesitzer aus Erdenberg, Gutsbesitzer aus Eichenborn, Krosch, Fabrikbesitzer aus Jägersburg, Otto, Rittergutsbesitzer aus Kriegeritz, Kriegeritz, Kaufmann aus Bitterfeld, Krosch, Maschinenfabrikant aus Halle, Wallenburg, Stadtmagister aus Merseburg, Bensch, Rittergutsbesitzer aus Langenbogen, Schillner, Gutsbesitzer aus Dreierbüchel aus Jägerberg, Hoffmann, Gutsbesitzer aus Schlettau.

Der Schwurrichter Karl Voigt in Gieselen, der Tagewirthe Hermann Friedrich Eduard Kleinbient und der Stüttemann Louis Kindling habe ich waren des strafbaren Eigenmuths und räuberischer Erprellung beschuldigt. Die Sache wurde bereits am 29. April v. J. durch das Schwurgericht verhandelt und ist Karl Voigt wegen strafbaren Eigenmuths und räuberischer Erprellung zu 1 Jahr Gefängnis, dessen Strafraum wegen strafbaren Eigenmuths zu 14 Tagen Gefängnis, Kindling wegen räuberischer Erprellung zu 1 Jahr Gefängnis, Kleinbient wegen strafbaren Eigenmuths und räuberischer Erprellung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, die rache, Voigt dagegen von der alternativen Anklage der räuberischen Erprellung freigesprochen. Wegen alternativer Freigebung war Kleinbient seitens des Kindling und Kleinbient eingelegt und hatte das Reichsgericht das Erkenntnis insofern es die drei Angeklagten wegen räuberischer Erprellung verurtheilt hat, aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung vor das hiesige Schwurgericht zurückverwiesen. Der Sachverhalt der Anklage war folgender: Am 27. Dezember 1883 bemerkte die verheirathete Maurer'sche Frau, daß bei ihr ein Diebstahl von 35 M. 35 Pf. stattgefunden habe, worauf sie sich an den hiesigen Staatsanwalt wandte, welcher die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung vor das hiesige Schwurgericht zurückverwies. Der Sachverhalt der Anklage war folgender: Am 27. Dezember 1883 bemerkte die verheirathete Maurer'sche Frau, daß bei ihr ein Diebstahl von 35 M. 35 Pf. stattgefunden habe, worauf sie sich an den hiesigen Staatsanwalt wandte, welcher die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung vor das hiesige Schwurgericht zurückverwies. Der Sachverhalt der Anklage war folgender: Am 27. Dezember 1883 bemerkte die verheirathete Maurer'sche Frau, daß bei ihr ein Diebstahl von 35 M. 35 Pf. stattgefunden habe, worauf sie sich an den hiesigen Staatsanwalt wandte, welcher die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung vor das hiesige Schwurgericht zurückverwies.

Der Arbeiter Wilhelm Wagner aus Halle, im August 1846 geboren, und der Arbeiter Robert Schrockhauer, im Debr. 1844 geboren, nebstdem vorbestraft, hatten sich auf die Anklage vor dem hiesigen Schwurgericht gestellt. Am 8. Juli v. J. die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Hiesigen Voigt und Genossen statt, welche in der Nacht des 16. Dezember 1883 auf dem Marktplatz mit den Wächtern der dort aufgestellten Weichmachsbuben und dann mit zwei in Folge dessen einziehenden Nachwachstern in Konflikt gekommen waren. Die beiden Angeklagten erdienten als Heugew. Ehe die Vernehmungen wurden, bezeugte der Wächter Franzke eidi, daß er in jener Nacht beim Zusammenstoßen mit Groß und Gen. nicht auf dem Erdboden zu Falle gekommen sei, daß er sich nur zurückgezogen habe, als der die Angeklagten begleitende Hund auf ihn losgesprungen sei und mit dem Vorderbein seine Brust berührt habe. Der Angeklagte Schrockhauer bekundete darauf zuerst eidi, er habe gesehen, daß der Wächter Franzke am Boden lag und der Hund auf ihm. Auf Vorhalt des Vorderschreibers zwischen seiner und Franzke's Aussage widerrief er die Aussage, daß er nicht habe sehen können, daß der Wächter Franzke am Boden gelegen, sondern nur, daß derselbe sich zurückgezogen habe und der Hund mit den Vorderbeinen auf seinen Brust fiel. Wagner bezeugte nach seiner Vernehmung, daß der Wächter Franzke auf dem Boden gelegen und der Hund auf dessen Brust gefallen habe. Er habe gesehen, wie Franzke wieder aufgestanden sei. Der Angeklagte Voigt, trotz Vorhalts der Franzke'schen Aussage bei seinen Angaben. In Folge wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Beschaffung Wagner's Bericht und gerichtlich beschließen. Nach dem Protokoll vom 8. Juli v. J. hat Wagner sichtlich seine Aussage widerrufen und bekundete, daß er angenommen habe, daß Franzke auf dem Erdboden gelegen, da er gerade auf diesen geblickt, als er sich wieder erhoben habe. Das Protokoll war in diesem Punkte zwar zurückgeführt, in welchem sich sich der Nachweis hierfür in überzeugender Weise befindet. Die widerwärtigen Aussagen des Wächters Franzke und Wagner sind offensichtlich falsch, durch Zeugnis des Nachwachstern Franzke ist die objektive Unrichtigkeit erwiesen.

von den Angehörigen auch nicht betriffen. Schick behauptet, dass er die Auslage gar nicht gemacht zu haben, durch das Zeugnis des Antivertreters Harte und des Rechtsanwalts Braun wurde er aber ebenmäßig durch das Zeugnisprotokoll überführt. Die zweite Angelegenheit betrifft die der Absicht den Nachbarn in einem für die Angelegenheit ungünstigen Lichte darzustellen, die Unwahrigkeit gelang nach Vereinbarung.

Der Staatsanwalt beantragte das Schuldi und Verurteilung der 25 1/2 Jahren Gefängnis befristet. Das Urteil des Antivertreters der falden Auslage letztes Schicks. Das Verdict der Geschworenen fiel dem Antrage entsprechend aus. Vom Staatsanwalt wurde beantragt, Wagner mit 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, dauernd Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger erkl. vernommen zu werden, Schick mit 1 Jahr Gefängnis zu bestrafen, beiden auch die Ehrenrechte auf 5 Jahr abzuerkennen. Der Gerichtshof erkannte gegen Wagner auf 1 Jahr Zuchthaus, unter Anwendung von 1 Monat Untersuchungshaft, sowie dauernd Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger erkl. vernommen zu werden und 5 Jahr Ehrenverlust, gegen Schick nur auf 6 Monate Gefängnis. Hiermit schloß die diesmahlige Schwurgerichtsperiode.

Strafmannen. (Sitzung vom 26. Januar.)

Der wegen Betrugs mit Geld vorbestrafte Kesselschmid Heinrich Krautmann hier, der wegen Körperverletzung mehrmals mit Gefängnis vorbestrafte Kesselschmid Hermann Frieß aus Traub, der wegen Betrugs und Verleitung vorbestrafte Kesselschmid Ferdinand Krautmann aus Giebichenstein, der Arbeiter Hermann Schmidt daher, der Arbeiter Louis Weinrich daher, der Kesselschmid Karl May aus Halle, der wegen Körperverletzung vorbestrafte Kesselschmid Wilhelm Frieß daher, waren des Verbrechensbruchs angeklagt. Sie hatten am 19. Juli v. J. an der öffentlichen Zusammenkunft einer Menge, welche sich versammelt gegen Personen Hemdtfähigkeiten bezogen hat, beigetragen. Dem Angeklagten ist folgendes zu entnehmen: Das Korps Giebichenstein am genannten Tage sein Stiftungsfest durch Wasserfahrt und gefälliges Zusammenleben. Nach erfolgter Landung zog es mit Waffeln in das Gartenhaus der Arbeiterbrüder bei Giebichenstein ein und an diesem Orte wurde die Verlesung vorgenommen, logar aus Nachdruck leicht zurückzuführen. Darauf erfolgte auf einen Pfiff ein völliger Angriff auf die Studenten und deren Gefährten. Wohl 50 Geleuten traten sich zusammen und drangen mit eigenen Händen und Zuhlen sowie Knütteln folgend auf die Studenten ein, welche nur auf ihre Verteidigung beschränkt waren. Der Schickel hatte erst ein Ende erreicht, nachdem die Studenten Schritt für Schritt nach dem Gartenausgang gelangt waren. Die Antragsinstanz beantragte das Schuldi und Hermann Frieß und Ferdinand Krautmann zu je 2 Jahre Gefängnis, Heinrich Krautmann und May zu je 1 Jahre Gefängnis, Wilhelm Frieß und Weinrich zu je 6 Monaten, Schmidt zu 1 Monat Gefängnis zu verurteilen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung aller.

Aus dem Lokalekreis.

Auf der Saale, an den Paludewiden, gegenüber dem Hospital, ist an mehreren Stellen das Eis behält abzurufen, entfernt und im die der Abfuhrung der Eismassen nur notwendig ist kann bemerkbar werden.

4. Klasse 171. Königl. Preuss. Lotterie.

Beziehung vom 26. Januar 1882.
(Aus die Gewinne über 210 Mark sind die betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.)

239	550	71	823	40	46	72	(300)	89	409	515	20	79	789	840	48
70	(500)	79	867	1066	(300)	72	95	145	31	200	324	(300)	10	24	108
83	(600)	408	819	39	727	815	39	45	71	304	52	212	81	8	338
364	462	567	726	72	830	967	3108	29	(3000)	71	253	90	321	488	819
458	516	825	(1500)	43	46	910	50	404	85	138	58	71	650	241	14
821	98	424	(600)	68	55	(500)	74	66	51	498	618	94	99	72	87
(550)	736	40	48	936	38	25	(500)	404	(1500)	404	(1500)	71	440	64	35
603	703	22	(500)	35	59	(500)	812	6088	(500)	57	32	93	122	300	3
38	38	223	55	61	306	40	(300)	67	513	29	(1500)	35	37	86	614
51	51	607	708	13	17	89	8	300	(300)	84	914	16	550	25	(300)
81	81	209	(500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	344	59	92	33	407	529	92	642
723	62	826	60	64	73	93	41	63.	(300)	23	650	638	776	92	836
500	507	519	(300)	61	215	(300)	403	23	(550)	65	638	776	92	836	(300)
308	307	512	23	(500)	85	201	(300)	19	26	85	(550)	369	65	467	(500)
136	136	624	726	81	858	93	911	(500)	7106	44	83	213	75	429	54
815	815	290	(1500)	37	74	904	(3000)	35	51	90	58	53070	81	109	20
81	109	20	55	325	37	(300)	307	(3000)	18	443	84	542	706	87	812
14	(3000)	17	20	19	258	128	388	34							

Auction.

Mittwoch den 28. d. Mts.
Vormittag 10 Uhr.
 Kommen Geisstr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:
1 Sopha, 4 Kommoden, 1 Verstoß, 1 Kleidersekretär, ovale Tische, Nähtische, Spiegel, Stühle, Bettstellen, Kleiderhalter, Lampen, Teppiche, Silber, Gardinen u. s. w.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Zeit 10 Jahren bewährt!
 Oberlarynxarzt und Otolaryngus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel.
 Das wegen seiner schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrenrauschen, Ohrenschmerz, Ohrenschneise und Ohrenentzündung berühmte unübertroffene Gehör-Oel von Oberlarynxarzt und Otolaryngus **Dr. G. Schmidt** ist nur echt mit Schutzmarke. Preis der Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3 Mark 50 Pfg. Zu haben in den renommierten Apotheken, in **Wien VII.** Apotheker **K. Scharer**, Arcis-Apotheke, Mariahilferstraße 72, in **Stuttgart** in der **Hirsch-Apothete** der Herren Apoth. **Jahn u. Seeger**, **Central-Depot bei Theodor Jacobl in Würzburg.**

Pa. holländer Austern, helgoländer Hummer, böhmische Fasanen, franz. Poularden, Metzler Poulets, ungar. Capannen und Poularden, Vierländer Hähnchen, frischen Schellfisch, frische französ. Trüffel,
 empfang
Julius Bethge,
 Leipzigerstrasse 2.

Frischen Schellfisch
 empfang
William Stieme,
 gr. Ulrichstraße 35.
Mittwoch Abend frische hausschlacht. Wurst und Suppe bei G. Friedrich.

Ernst Karras Jr., Markt 25 (Wagengebäude), empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Tabakpfeifen

Kartoffeln,
 Reutstädter, blaue u. weiße rauchschlägige, bei **Carl Heinrich, Seerietenstr. 13.**
 Der seit 18 Jahren unübertroffen bewährte rheinische **Trauben-Brust-Honig** ist unter Garantie stets acht zu haben in Halle a/S. bei den Herren **Selmbald & Co., Droguenhandl., Leipzigerstr. 109;** ferner in Schiffsbld bei **C. Apel,** in Bitterfeld bei **C. Zffer,** in Eisleben bei **Theodor Wenzel.**

Einen **Kanonenofer** zu verkaufen Königsplatz 7.
 Ein gut erhaltener **Herrenpelz** ist zu verkaufen. Wo? zu erf. in d. Exp. d. Bl.
 Schönes **Gerstenfrüh** verk. auf Markt 7. Dasselbst eine freundliche Hofwohnung für 80 Thlr. zu vermieten.
Elegante Masken sind billig zu verkaufen Mittelwache 9, bei **Fr. Grotius.** Dasselbst g. Schlafst., Feysb., zu verm.

Durch die herrschende Arbeitslosigkeit und durch den strengen Winter ist die Noth unter der arbeitenden Bevölkerung in unserer Gemeinde in diesem Jahre besonders groß. Vor allen Dingen darunter solche Familien, welche die öffentliche Wohlthätigkeit der Stadt oder sonstiger Vereine in Anspruch zu nehmen nicht in der Lage sind oder sich auch dazu, aus einem gewissen Gegengründe, scheuen. In solchen Fällen muß vielfach die kirchliche Armenpflege eintreten. Wir sind aber gegenwärtig ohne Mittel und können oft nicht helfen, so gern wir möchten. Wir bitten daher mildthätige Herzen in Stadt und Gemeinde, uns Mittel zu überreichen, um unsere Arbeit der Barmherzigkeit thun zu können. — Im **Kirchhause zu Glaucha,** Mittelwache 7, wird auch der kleinste Betrag entgegengenommen werden.

Der Vorstand der kirchlichen Armenpflege.
Knuth, Pastor. Müller, Hilfsprediger. Dettendorff, Stärkefabrikant.

Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle.

Winnen kurzen wird in dem Reichstage die folgenichwere Gesetvorlage, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle, beraten werden. Zahlreiche Petitionen, welche diese Erhöhung fordern, sind bereits bei dem Reichstage eingegangen; es ist daher die höchste Zeit, daß diejenigen, welche die Getreidezölle für eine ungerechte und schädliche Belastung des Volkes halten, sich regen.
 Noch ist es nicht zu spät zu zeigen, daß eine impoante Mehrheit des Volkes die Getreidezölle, und noch mehr die beabsichtigte bedeutende Erhöhung derselben für ein nationales Uebel hält, welches dem Volke mit zwingender Nothwendigkeit das tägliche Brod vertheuern und am schwersten den minder Begüterten belasten muß. Noch ist es nicht zu spät, gegen die kurzichtige Politik zu protestiren, welche der augenblicklich bedrängten Landwirtschaft dadurch helfen will, daß einer verhältnißmäßig verschwindenden Zahl von großen Besitzern auf Kosten der Gemalmtheit die Taschen gefüllt werden. Der kleine Landmann, welcher seine Ernte für den eigenen Bedarf verwendet, hat keinen Vortheil von den Getreidezöllen; und der Wagn, daß das Ausland den Zoll tragen müsse, wird vor der Wirkung der erhöhten Getreidezölle auf die Volksernährung nur zu bald schwinden.

Wir haben deshalb gleichzeitig mit unseren Gekommungsgenossen, an vielen anderen Orten Deutschlands den Entwurf einer **Petition an den Reichstag wegen Ablehnung der Erhöhung der Getreidezölle** hier selbst bei den nachbenannten Herren:

- Paul Schwarz,** Lithogr., fl. Ulrichstr. 6.
- G. Senf,** Rentier, gr. Ulrichstr. 6.
- Gehardt,** Photograph, Poststr. 9.
- W. G. Meyer,** Kaufm., Leipzigerstr. 84.
- Carl Ost,** Kaufm., Leipzigerstr. 55.
- Th. Peter,** in Firma: **Böttner & Peter,** Königsstraße 18.
- A. Heiser,** Maurermeister, Magdeburgerstraße 36.
- C. Hildebrandt,** Maurermeister, Buchererstraße 7.
- Alb. Silling,** Kaufm., Wettinerstr. 21.
- Prof. Dr. Kohnschütter,** Karlstr. 34.
- Herrn Weber,** Bäckermeister, Sophienstr. 2.
- Hob. Barth,** Kaufmann, Geisstr. 2.
- G. Keil,** Rentier, Jägerplatz 8.
- H. Reich,** Kaufm., gr. Mauerstr. 24.
- Th. Cammerath,** Lohgerbermeister, Alteingang 10.
- G. Hund,** Kaufmann, Herrenstraße 10.
- Franz Krug (Aug. Weinad's Nachf.),** Nannigstraße 13.
- W. Nebert,** Stärkefabrikant, Steinweg 21/22, und
- Sugo Schulze,** Stadtverordneter, Wüllbergweg 18.

zur Unterschrift aufgelegt und fordern alle diejenigen, welche wünschen, daß die Erhöhung der Getreidezölle im Reichstage abgelehnt werde, auf, ungekündet die Petition zu unterschreiben.

Halle a. S., den 26. Januar 1885.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins für Halle a. S. und den Saalkreis.

St. Ulrich-Kirchen-Verein.

Mittwoch den 28. Januar Abends 8 Uhr
 Kohl's Restaurant, Königsstraße 5.

Monats-Versammlung.

- 1) Besprechung über die Frage: „Familienziehung oder Anstaltsziehung?“
- 2) Rechnungsabschluss. — Fragekasten.

Gäste auch aus anderen Gemeinden sind stets willkommen.
Der Vorstand.
H. Bonstedt, Hering, Wächter.

Artskrankenkasse für das Gastwirthspersonal in Halle a. S.

In der am **Sonnabend** abgehaltenen **General-Versammlung** wurde beschloffen, diejenigen Gastwirthe, welche ihr versicherungspflichtiges Personal bis jetzt noch nicht angemeldet haben, hierdurch nochmals aufzufordern, die **Anmeldung umgehend,** spätestens jedoch **bis 31. Januar** beim Unterzeichneten zu bewirken, da für eine spätere Anmeldung nicht allein ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. pro Kopf erhoben wird, sondern auch die gesetzliche Strafe nach sich zieht.
Der Kassen-Vorstand.
J. H. Emil Günther, Börse.

Durch jede Buchhandlung ist zu beziehen:
Das Skat-Spiel.
 Eine leichtverständliche Anleitung zu gründlichen und regelrechten Erlernung des Skat-Spiels mit deutschen u. französischen Karten herausgegeben von **Wilhelm Wenzel.**
Preis: 50 Pf.
 Verlag von **Ad. Spaarmann** in Oberhausen a. d. Ruhr.

Abonnementspreis für beide Monate Februar und März nur **Mk. 1.50** pro Quartal.
 Die „**Deutsche Stimme**“
 ist gegründet als neutrale Arena, in welcher einseitige Artikel, Posten u. s. w., jeder Art und Meinung wortreich aufgenommen und sorgfältig geprüft werden. Jeder ist gewissermaßen Mit-Redacteur derselben, einem Jedem ist Gelegenheit geboten, seine Gedanken u. s. w. nach Belieben in die Oeffentlichkeit zu bringen und bitten wir um rege Theilnahme. Näheres in der Zeitung selbst, welche von der Administration der „**Deutsche Stimme**“ Berlin, Wallstr. 25, einem Jeden gratis u. franco zugesandt wird.
 Ein tüchtiger **Formner** und **Gießer**, sowie ein mit allen vorkommenden Arbeiten vertrauter **Dreher** werden gesucht.
Heidmann & Cie.,
 Metallgießerei u. Armaturenfabrik, in Uerdingen am Rhein.

Im Verlage von **Fr. Ackermann** in **Weinheim** (Baden) ist in neuer Auflage erschienen:

Hilfsstafeln

zu dem beidruckten Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 über die

Krankenversicherung der Arbeiter

- 1) der Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeiter zu den Krankenkassen, und
- 2) der Ansprüche der Arbeiter an die Krankenkassen, und zwar
 - a) der Anspruch auf Krankengeld.
 - b) der Anspruch auf Sterbegeld.

Zum Handgebrauche für die **Krankenkassen, Arbeitgeber und Arbeiter.**

Berechnet von **Heinrich Ehrert,** Amtsreferent in Weinheim.
 2. verm. und verb. Auflage.
 Preis geb. Mk. 1.—

Diese Hilfsstafeln sind jeder **Gemeindebehörde, jedem Rathschreiber, Krankenkassen-Rechner, Arbeitgeber und Arbeiter unentbehrlich.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch direkt von der Verlags-handlung. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Einen **Bekling** sucht **Emil Wiegand,** Bäckermeister, **Geißlerstraße 18.**

Lebige Frau od. Wdth. zur Aufn. ged. durch Frau **Scholle,** Leipzigerstraße 11.

Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen erhalten Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Leipzigerstr. 6.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Kreisverein Halle a/S.
Versammlung
Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr
Café David.

Hallescher Thierschutzverein.
 Wir suchen für einen kleinen, braunen, hübschen Hund mit dunklen Augen und schwarzer Nase einen guten Herrn, da der bisherige Besitzer sich nicht gemeldet hat.
Thamhayn.

Hôtel Stadt Berlin.
 empf. **Bier: Münchener Spatenbräu (Sedelmeyer),** sowie **Wilh. Rauchfass, Halle.**

Kaiser Wilhelms-Halle.
Donnerstag den 22. Jan.
 Auf allgemeines Verlangen **II. grosses carnevalistisch-humoristisches Narren-Concert**
 von der Kapelle des gesamten **Halle'schen Stadtorchesters** mit vollständigem neuem Programm.
 U. A. Auftreten der **Hylophon-Virtuosin Frl. Peppi** u. des **Zither-Virtuosin Seppeli** aus dem **Fürstenth. Altes Nähere später.**

Die Volkstüche
 befindet sich **Brunnenstraße Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.
Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volkstüche.

Rudolf Mosse, (Louis Heise),
Brüderstraße 6, I. Etage,
 ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet,
Inseraten-Annahme
 für das

Halle'sche Tageblatt
 sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands u. des Auslandes.
 Strengste Verschwiegenheit.
 Zeitungs-Verzeichniß kostenfrei.
 Höchste Rabatte.

Sür den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich: Julius Mundell in Halle. — Pflanzliche Buchdruckerei (R. Rieckmann) in Halle.